

Soweto Kinch

The New Emancipation

Soweto Kinch Recordings/Rough Trade

Der „abscheulichste und gleichzeitig hartnäckigste Aspekt der Sklaverei“, so meint Soweto Kinch, sei „die Tendenz der Afrikaner, eben diese Sklaverei zu akzeptieren, ja gar innerlich weiterzutragen.“ Das vorliegende Album „The New Emancipation“ versteht Kinch als den Versuch der Auseinandersetzung mit diesem Umstand, möchte einen musikalischen Kontrapunkt setzen zu den Ungerechtigkeiten und eingefahrenen Vorurteilen auf allen Seiten. Die Musik, mit der er dies illustriert, ist komplex und vielschichtig, wild und enthusiastisch – sie trägt den Jazz genauso in sich wie die Klänge des Ghettos, das überall auf der Welt angesiedelt sein könnte. Bei einigen Stücken (wie „Suspended adolescence“) drängt sich der Vergleich mit Mingus auf, und es mag sein, dass dieser heutzutage ähnlich klingen würde – sicher hätte auch er sich nicht den HipHop-Klängen und -Rhythmen der Vorstädte verschlossen, auch er setzte dort, wo die Instrumente an ihre Grenzen stießen, die Stimme ein, um seine Botschaft zu vermitteln. Auch bei Kinch ist das Wort eine wichtige Waffe in seinem Kampf, so trägt sein Rappesang in „Trying to be a star“ und „Axis of evil“ die Message. Das Panorama, das die Folge der Kompositionen aufspannt, bleibt in seinem Abwechslungsreichtum stets unbequem und fordernd. Nur kurz bricht scheinbare Idylle ein – in einem mit „Escape“ betitelten Song säuselt Eskatungwazi zu Kinchs synthetischem Bakingtrack, bevor es wieder mit „echter Musik“ („Never ending“) weitergeht und – ganz programmatisch – mit dem gerappten „Raise your spirit“ endet. Wer sagt, dass Jazz nicht politisch sei? Dieser hier ist es. Bravo. Carina Prange